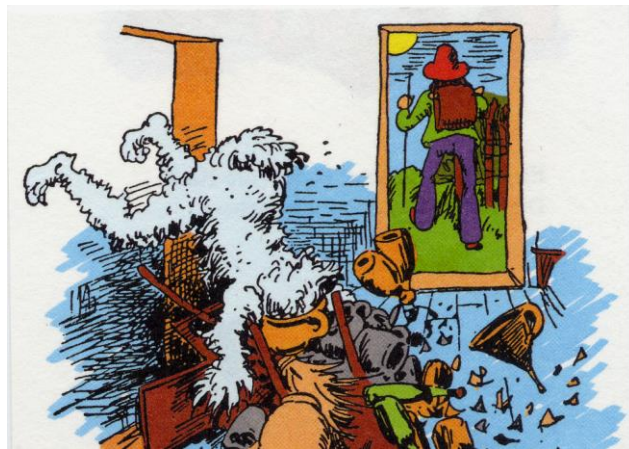


Peter-Cornelius Haßmann

Leben an der Schwelle



Wilhelm-Busch-Brevier

Zum Geleit

Die Schwelle des Hauses ist ein Kreuzungspunkt – die Antipoden Straße und Wohnung treffen hier auf ein Terrain, von dem aus nach beiden Richtungen Wege führen.

An der Schwelle finden Begrüßungen, Verabschiedungen, aber auch Abweisungen statt; hier werden Freuden geweckt, Ängste ausgestanden, Schrecken erlebt; hier spielt sich aber auch das ganz normale Leben ab, denn die Schwelle gilt als kommunikativer Ort und ab hier beginnt auch die häusliche Geborgenheit.

Je nach Temperament und Naturell vollzieht sich dieses Vorgehen gemächlich oder ungestüm; oft wird auch nachgeholfen oder gar der Rauswurf provoziert, dann nicht ohne Blessuren für die Betroffenen.

*

Die Schwelle ist wie ein Fenster, das kurzzeitig geöffnet wird; man kann hinein- und herausblicken, aber immer nur in Ausschnitten.

Mai 2018

Das Konzept

Die Ansatzpunkte

Die Leitmotive

Die Musterfälle

I

Die Ansatzpunkte

Das Leben und Treiben der Menschen an der Hausschwelle ist für Busch ein höchst differenzierter Vorgang. Die beinahe unübersehbare Fülle seiner diesbezüglichen Bildfolgen lässt sich am leichtesten mit dem Positionieren einer imaginären Kamera ausloten, die an verschiedenen Standorten installiert wird und von dort aus die Schwelle ins Visier nimmt. Dabei schälen sich zwei Blöcke heraus: die erste Position befindet sich im Freien, die zweite im Inneren des Hauses.

Von unterschiedlichen Blickpunkten werden nun die einzelnen Personen auf der Schwelle, vor ihr und hinter ihr betrachtet; die feinere Unterscheidung in Menschen, die sich der Kamera zuwenden und solche, die sich von ihr abkehren, soll nicht außer acht gelassen werden, obwohl in diesem Kapitel der technische Aspekt – die fotografische Linse – im Mittelpunkt des Interesses steht.

Um nun aber weiter zu differenzieren, habe ich den virtuellen Fotografen einmal näher ans Geschehen gerückt, dann in die Halbdistanz gebracht und schließlich in eine größere Entfernung von der Schwelle des Hauses gestellt.

Eine dritte – die eigentlich wichtige – Variabilität liegt im Blickwinkel: ausgehend vom frontalen Standort wandert die Kamera zunächst nach links, um aus einem stumpfen, dann spitzen Winkel und schließlich aus der winkelrechten Seitenlage die Geschehnisse aufzunehmen. Daran schließt sich das gleiche Procedere auf der rechten Seite an.

Beide Kameras – die außen und die innen postierte – verfahren nach demselben Prinzip. Es ergibt sich somit ein Muster, das mit Bildbeispielen belegt wird. Eine solche Schematisierung hat den Vorzug der Vollständigkeit, beweist aber auch, wie sehr sich der Zeichner und Autor Wilhelm Busch in jede nur denkbare Situation eingefühlt hat.

Diese Vielfalt ist bewundernswert – und möglicherweise wird hier erstmals der Versuch unternommen, dieser bemerkenswerten Tatsache Rechnung zu tragen.

Bevor die einzelnen Positionen der Kamera festgelegt werden, sollen sie zunächst in einer schematischen Darstellung dem Verständnis des Lesers nahegebracht werden.

Der erste Standort liegt in etwa 10 Metern Distanz genau gegenüber der Haustür, also in einem ungefähren Winkel von 90° . Von dort rückt die Kamera nach links, bis sie bei etwa 60° einen stumpfen Winkel zur Hauspforte bildet. Dabei verändert sich die Perspektive, indem die Türpfosten jetzt unterschiedliche Höhen aufweisen. In einem dritten Schritt wandert die Kamera bis zu einem Winkel von 30° . Nun rücken die Türpfosten bereits eng aneinander. In einem vierten Anlauf wird die Kamera an der Hauswand oder kurz davor postiert, also bei $0 - 5^\circ$. Jetzt ist die Tür nicht mehr oder doch nur sehr verkürzt einsehbar.

Nach diesen vier Positionen erfolgt das gleiche Verfahren nach der rechten Seite, wiederum von der Frontalstellung ausgehend. Nach Abschluss dieser Vorgänge haben wir 7 Positionen bezogen.

In gleicher Weise arbeitet die Innen-Kamera. Ihre Distanz von der Haustür ist geringer, verständlicherweise der engeren Verhältnisse wegen.

Die Aufgabe besteht nun darin, diese 14 Positionen mit Leben auszustatten.

Die Außenkamera

Die Außenkamera hat frontal zum Hauseingang Stellung bezogen. Sie nimmt nun Situationen aus der Nähe, aus der Halbdistanz und aus einer relativen Ferne auf.

Bisweilen sind die Entfernungen nicht klar zu bestimmen; da mag es Interpretationsunterschiede geben. Als Maßstab für die Klassifizierung eignen sich die relativen Körpergrößen wie auch die lichten Höhen der Haustüren im Verhältnis zur Umgebung.

Was die unterschiedlichen Blickwinkel betrifft, so gibt es Übergänge, vor allem bei den stumpfen zu den spitzen Winkeln. Ob zum Beispiel bei 45° der stumpfe oder der spitze Winkel zuständig ist, muss dem Empfinden überlassen bleiben. Es kommt auch nicht darauf an, welcher Kategorie man den Vorzug gibt – entscheidend ist die Einstellung des Betrachters!

1

Die frontale Einstellung

Der Blick der Kamera richtet sich frontal auf die Hauswand, in der die Tür als rechteckiges Gebilde und ohne jede perspektivische Veränderung ihren Platz eingenommen hat.

Alle diese Türen sind entweder verschlossen oder – häufiger – geöffnet, und die Menschen vor ihr, in ihr und hinter ihr sind in Bewegung: sie wollen kurz verweilen, sie erbitten Einlass, sie betreten das Innere des Hauses oder warten in Ruhe das weitere Geschehen ab.

Die verschlossene Tür

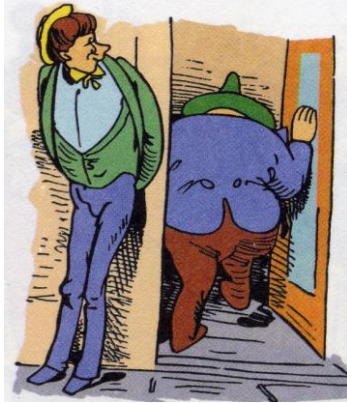


Zwei Männer stehen – knickebeinig und x-beinig – vor der verschlossenen Tür und begehren aus identischen Gründen Einlass.

Die Menschen mit ihren Zahnschmerzen möchten von ihren Leiden erlöst werden; der eine Mensch zieht die Hausglocke, der andere klopft an die Tür.

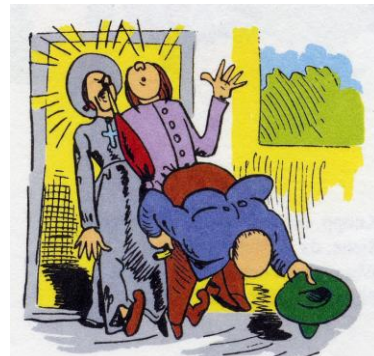
Das vornehmere Haus besitzt eine Schwelle, das einfache nicht.

Die geöffnete Tür



Zwei Hauseingänge mit ihren Türen, wobei die linke gerade geöffnet wird, während die rechte in einigen Augenblicken geschlossen wird. Nur in diesen beiden Darstellungen kann man die Gestaltung einer Tür erfahren.

Der türlose Eingang



Zwei Rahmen-Konstruktionen, im Falle des Müllers verständlich, weil die Warenannahme auf diese Weise vereinfacht wird. Schön der Blick ins Innere mit Treppe und Fenster.

Der Eingang rechts bleibt unklar, weil die Personen den Blick verstellen.

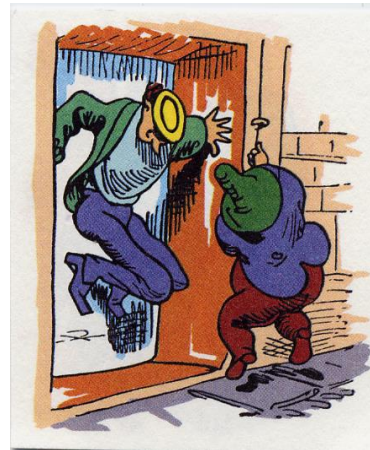
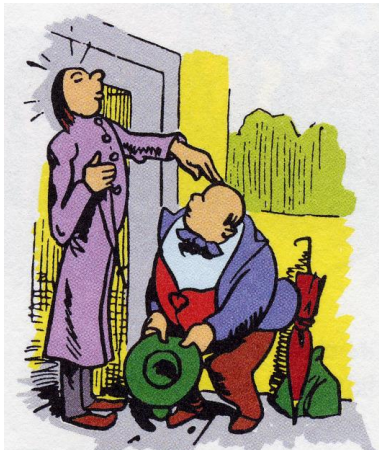
2

Stumpfer Winkel von links

Die Kamera hat die nächste Position eingenommen – in einem Winkel zwischen 50 und 70° ist sie nach links gerückt. Entsprechend verschiebt sich die Perspektive: nun erscheinen die Hauseingänge enger aneinander gerückt und nicht mehr rechtwinklig, sondern so, dass die hinteren Seitenwände tiefer stehen und meistens kleiner werden. Es entsteht so das Bild einer Raute.

Dieser Blickwinkel scheint Wilhelm Busch besonders gelegen haben – er verwendet ihn sehr häufig.

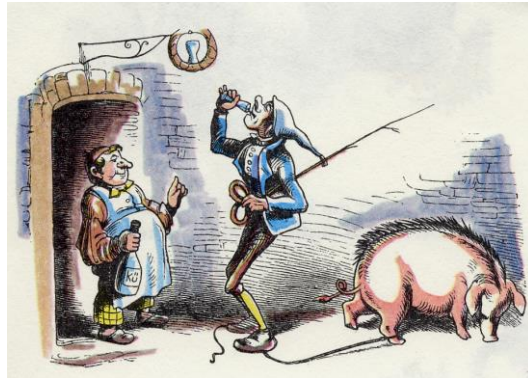
Die ebenerdige Position



Die Bilder bezeugen eindringlich Buschs vorzügliches Einfühlungsvermögen in die perspektivischen Gebote. Die Türrahmen weisen insgesamt immer die geforderten 360° vor, allerdings nur in der Summe: die vorderen Winkel sind jeweils kleiner als 90° , was die hinteren im genauen Verhältnis ausgleichen.

Im Falle des rechten Bildes wären die beiden vorderen Winkel bei 80° , die beiden hinteren bei 100° einzuordnen. Diese Perspektive erlaubt auch die Andeutung eines Weges.

Die erhöhte Position



Allerdings differenziert Busch raffiniert, indem er seine Kamera bisweilen höher postiert – wie in diesen Zeichnungen; dabei fällt die obere Kante nicht mehr ab, sondern bleibt auf gleicher Höhe.

Die nahe Position



Die unmittelbare Eindringlichkeit dieses dramatischen Geschehens wird durch ihre Nähe in besonderer Weise unterstrichen. Aus der fast frontalen Sicht ergibt sich auch, dass die Personen nicht voreinander, sondern wirksam nebeneinander dargestellt werden können.

3

Spitzer Winkel von links

Nun rückt die Kamera noch weiter nach links, um aus einem Winkel, der etwa zwischen 20 und 40° liegt, das Geschehen vor sich aufzunehmen. Die Türen sind jetzt nur noch als schmale Pforten zu erkennen – Menschen, die sich auf der Schwelle befinden, können nur teilweise wahrgenommen werden. Eigentlich spielt die Schwelle, um die es hier doch geht, eine untergeordnete Rolle im jeweiligen Bild. Lediglich, wenn Menschen etwas Außergewöhnliches auf ihr erleben, rückt sie in den Vordergrund.

Auf der Schwelle



Der Hauseingang als sicherer Hort. Die Frau kann sich jederzeit zurückziehen, falls der Ehemann ihre Drohungen erwidern sollte.

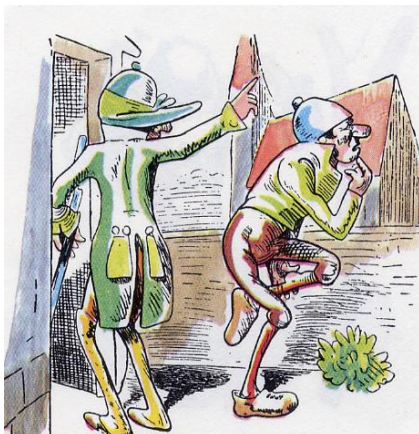
Das Ehepaar auf der Schwelle wehrt den Besucher ab. Im Doppelpack ist die Pforte geradezu verriegelt.

Über die Schwelle



Menschen drücken sich durch die Tür ins Haus. Infolge des spitzen Einfallwinkels ist es dem Zeichner nicht möglich, die gesamte Person abzubilden; es bleiben Körper und Beine, die den jeweiligen Erregungszustand anzeigen.

Vor der Schwelle



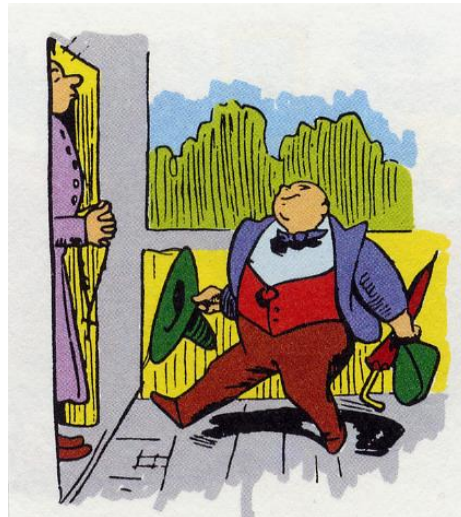
Die Schwelle spielt hier keine Rolle, sie ist unbesetzt, aber das wird sich bald ändern – der Förster wird sich mit seiner Flinte ins Haus verdrücken und die Schar der Bauern steht unmittelbar vor dem Überschreiten.

4

Die linke Seitenansicht

Die Kamera postiert sich an der Hauswand – oder doch etwas davor, vielleicht im Winkel von 0 – 5°. Eigentlich sollte sie die Vorderfront des Hauses ausblenden; hier gelingt es nicht ganz, aber dem Schema ist Genüge getan.

Im Türrahmen



Die Fluchtlinie der Schwelle zeigt annähernd genau nach rechts oben. Von der Geistlichkeit ist nur das Profil des Körpers schemenhaft zu erkennen, während der Ankömmling in all seiner stattlichen Größe vorgestellt wird.

Wegen dieser Defizite – der mangelhaften Darstellungsmöglichkeit in der seitlichen Perspektive – hat Busch nur selten davon Gebrauch gemacht. Das kann man ihm nachfühlen.